

Die Wahrheit, Berlin

18 Jan. 1908

Kleines Theater. Barnowskys leidenschaftliche Liebe zu den nichtdeutschen Dramatikern hat ihm wieder einmal einen Mißerfolg gebracht: Andre Gide's „König Candaulus“ hat eine deutliche Ablehnung erfahren. Das hätte sich Barnowsky von vornherein sagen können, zumal nicht der geringste Anlaß vorlag, uns mit dieser französischen „Verarbeitung“ der Hyges-Sage bekannt zu machen. Sie reizt nicht einmal zum Vergleich mit Hebbels wichtigem Drama. Möglich, daß das rein Erotische das Publikum in Geduld ausharren ließ. Wer daran sein einziges Vergnügen findet, braucht aber wahrhaftig nicht erst zu Barnowsky zu gehen. Candaulus, der letzte Sproß der Herakliden, wird bei Gide zu einer fast unmöglichen Figur, zu einem exzellenten Wasch-lappen. Die rohe Tat des Hyges, sein ungetreues Weib einfach niederzustechen, erwirbt ihm die Freundschaft des Königs, der ihm als kostbarstes Freundschaftsgeschenk eine Nacht bei der Königin Myssia anbietet. Die Szene im Schlafgemach bringt Gide natürlich auf die Bühne. Man empfindet diese Vorstadtmake wie einen Schlag ins Gesicht. Als Myssia nun erfährt, mit wem sie das Vergnügen gehabt, gerät sie in fürchterliche Wut, und Hyges muß den König meuchlings erdolchen. Beim nachfolgenden „Liebes-mahl“ kommt es noch zu einer Bankszene, die das einzige fröhliche Empfinden auslöst: man muß herzlich lachen. Den Darstellern machte das Jammerdrama augenscheinlich kein sonderliches Vergnügen, und es seien ihnen in Anbetracht der Verhältnisse gern milbernde Umstände zugebilligt. Schade um die Mühe und die schöne Ausstattung.

W-r.

Berlin, 18. Jan. 1908.